

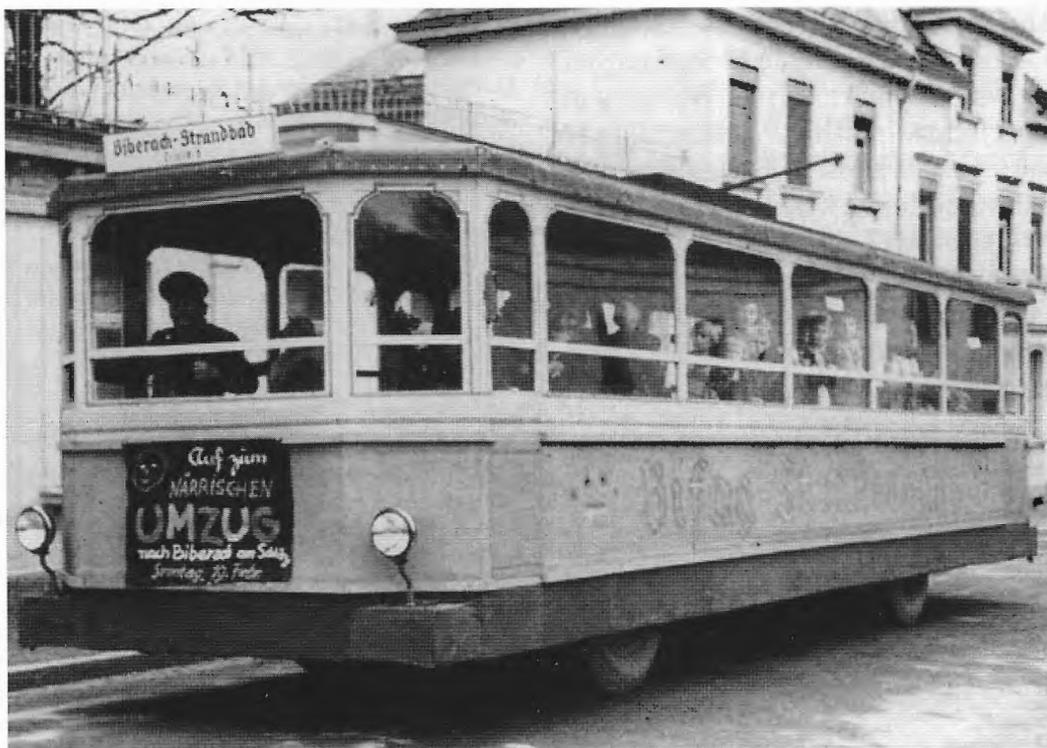
## „Bifag isch koin Schnupftabak“<sup>1</sup>

Die „Bifag“ (Abkürzung für Biberacher Fasnet-Arbeitsgemeinschaft) konstituierte sich zum Jahresbeginn 1938. Fasnacht sollte in Biberach von nun an eine große Sache werden. Noch im gleichen Jahr wurde auch der „Fasnet-Bund“ gegründet, in dem sich Turngemeinde, Liederkranz und Schützengilde zusammenschlossen. In Biberach waren nun närrische Zeiten angebrochen. Aber schon 100 Jahre früher lassen sich erste Hinweise auf Biberacher Fasnachtsaktivitäten finden: so 1828, als im Wochenblatt für den Oberamtsbezirk Biberach der Wirt zur Goldenen Krone einen Ball ankündigt, „zu welchem auch Masken in anständiger Kleidung Entrée haben“. Im Jahre 1900 gab es zahlreiche Maskenbälle, veranstaltet von den Gesangsvereinen, der Turngemeinde, dem Pfeifenklub und anderen Vereinen. Auch ein Umzug wurde in diesem Jahr organisiert. 1925 feierte die Museums-Leseegesellschaft ihre Fasnacht im „Grünen Baum“ und gab eigens dafür hergestellte und mit Karikaturen versehene Postkarten heraus. Bis zum Jahre 1985, als sich die Biberacher Narrenzunft e. V. konstituierte und die schwäbisch-alemanische Fasnacht in Biberach Einzugs hielt, feierte man die närrische Zeit im Stile des Rheinischen Karnevals.

Motto der Fasnacht von 1938 war „Von allem ebbes“. Biberach wurde zu „Narrach am Reiß“ und die Biberacher wurden zu Narrachern. Der Aufforderung „Narracher Biber heraus“ sind damals sehr viele nachgekommen. Es gab Narrenbälle für Kinder und Erwachsene, einen großen Umzug, der – sowohl was die Zahl als auch die Art der mitwirkenden Narrengruppen betraf – alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen sollte, sowie Vorführungen auf dem Marktplatz mit Stimmungssängern, Tanzpaaren und Akrobaten. Initiator des Ganzen war Heinrich Sembinelli. Er fungierte als sog. „Bappler“ oder „Obermauler“. Ihm zur Seite gestellt waren der „Interimsbappler“, der „Finanzie“, der „Allesschreiber“ oder „Schriftgelehrte“ und der „Günstler“; es regierte Narrenprinz Wilhelm I. von Bahnhofen. Es gab auch einen Biberacher Narrenmarsch, und die Losung dieser Fasnet riefen alle Kinder bereits lange vor dem eigentlichen Ereignis durch die Biberacher Straßen:

„Bifag isch koin Schnupftabak,  
Bifag kascht it trenka!  
Ohne Bifag kascht dr jetz’  
Hier koi Fasnet denka.“

Die „Biberacher Straßenbahn“ (vgl. S. 55).





„D'kariert Farbaschacht!“ (vgl. S. 56).

Es lachte einen der närrische Schmuck aus allen Schaufenstern der Ladengeschäfte an und auch die Gastwirtschaften und Cafés schmückten ihre Räume mit Faschnachtsdekoration. Die Empfehlung, sich zu „schmücken“, wurde von der Bifag über die Verbo (Biberacher Tagblatt) an alle Narracher weitergegeben. Zur Verschönerung wurde empfohlen, erst einmal zum Friseur zu gehen und sich dann mit „Dirndl, Trachtenstoff, Satin und Seide, mit Gold- und Silberborten, mit Kölnischwasser und Lavendel, mit feinen Strümpfen und Tanzschuhen“ zu schmücken. Für 20 Pfennige

konnte man einen 16-seitigen „Fasnet-Fahrplan“ erstehen sowie für 30 Pfennige eine blau-gelbe „Bifag-Mütze“, die gleichzeitig auch Eintrittskarte zu Ball und Umzug war. Auch für die Kleinen war gesorgt. Es gab einen Bifag-Kinderball, bei dem Heinrich Sembinelli für Unterhaltung und Kurzweil sorgte. Die Bifag kostümierte kostenlos diejenigen Kinder, die sich am Fasnet-Umzug beteiligen wollten. Zum Transport der Narren wurde extra eine „Biberacher Straßenbahn“ eingesetzt. Es gab drei Linien, die den Zubringerdienst zur Turnhalle übernahmen. Abfahrtsstellen waren das

Untere Haberhäusle, die Radfahrralle und der Felsengarten.

Unter der Rubrik „Leuchtkugeln vom Gigele“ konnte man in der Verbo die Ankündigung einzelner Aktivitäten finden, so z. B. die öffentliche Amtseinsetzung des neuen Fasnet-Stadtbüttels und über „D’kariert Farbaschachtl“: „Des ischt doch dia Musik mit dene farbige karierte Fräckle und dene ronde Deckel uf om lachende Meggel, wo bei dene seitherige große Narreveranstaltonga so de richtig pfondig Stemmong ond Schwong neibrocht hot.“ Über „Neuerwerbungen fürs Museum“ hieß es: „Es ist nun soweit, alle Muckerer und Meckerer und andere Geckerer werden von der Bifag gefangen gesetzt und werden kostenlos in einer neuen Abteilung des demnächst zur Erweiterung gelangenden Heimatmuseums ausgestellt.“ Und auch über die „Verlobung des Herrn Sebastian Weiß, pensionierter Wachturm, mit Kreszentia Gigele“ wurde berichtet.

Der Umzug wurde als Leckerbissen an Narrenweisheit und köstlichen Einfällen angepriesen und tatsächlich wurde er dann auch von etwa 10 000 Besuchern gesehen. Man sei sich beinahe wie beim Schützenfest vorgekommen, konnte man Stimmen vernehmen. Die Aufstellung des Zuges hatte Julius Mühlshlegel von der Oberen Mühle oblegen, die künstlerische Gestaltung Gewerbelehrer Schwarz. 40 Schaunummern (Wagen und Gruppen) sowie etwa 300 Narren hatten am Umzug teilgenommen. Und es gab eine Menge zu sehen: „Rätselraten um Persönlichkeiten aus Stadt und Kreis“, die „Erste Strandbadabfüllung im Originalfaß“, die „Rißkosaken“, das „Sommer-Variete Tutty Frutty“, eine „Hafenkneipe“, „Narrach wird zur Hafenstadt“,

das „Hoforchester des Kaisers Haile Saile von Utopien“, natürlich „D’kariert Farbaschachtl“ und vieles andere mehr.

1939 organisierte die Bifag nochmals die Biberacher Fasnet. Motto war „Stadt und Land – außer Rand und Band“; es regierte der Narrenprinz Hermes I., Biberach wurde zu „Narrach am Schlitz“ und es wurde die „Neben- und Inflationsbahn Biberach-Uttenweiler“ am Biberacher Bahndamm an der Waldseer Straße eröffnet. Viele Gruppen des Vorjahres nahmen wieder am Umzug teil und auch diese Fasnet wurde ein voller Erfolg.

Doch nach nur zwei Jahren großer närrischer Zeiten in Biberach „unter der Bifag“ gab es im Jahr darauf keine Fasnet mehr – es war Krieg.

#### Anmerkung

1 Erstmals erschienen im Biberacher Veranstaltungskalender, Februar 1993.

#### Quellen und Literaturnachweis

Wochenblatt für den Oberamts-Bezirk Biberach, Jahrgang 1828.  
Anzeiger vom Oberland, Jahrgang 1900.  
Verbo. Biberacher Tagblatt, Jahrgänge 1938, 1939.  
Hans Moser: Zur Problematik und Methodik neuester Fasnachtsforschung. In: Zeitschrift für Volkskunde, 80. Jahrgang, 1984, S. 2 ff.  
Dietz-Rüdiger Moser: Elf Thesen zur Fastnacht. In: Jahrbuch für Volkskunde. Neue Folge 6, 1983, S. 75 ff.  
HDA: Stichwort Fasnacht.

#### Bildnachweis

Abbildungen von der Autorin.